

wurde. Einige Jahre darauf machte schon wieder der Churfürst Joachim von Brandenburg Wiene, eine Waarenniederlage in Frankfurt a. d. O. anzulegen, und während der Rath die demüthigste und bescheidenste Vorstellung deßhalb that, aber keinen Erfolg davon sah, wendete er sich an Herzog Georg und Friedrich den Weisen, welche kräftiger einzuschreiten wußten. Herzog Georg schickte einen Gesandten ab, welcher selbst von Reichsacht und Oberacht sprach, denn in diese müsse Jeder, laut Leipzigs Privilegien, verfallen, der die Messen dieser beeinträchtigt. Dieß Brandenburger Ungewitter wurde dadurch auch glücklich abgewendet. Allein fast in dem nämlichen Augenblicke thürmte sich ein neues auf. 1514 suchte beim Kaiser die Stadt Raumburg nach, seinen drei Wochen vor Ostern fallenden Jahrmarkt auf St. Dionysii-Tag (9. October) verlegen zu dürfen, was die Leipziger Messe zu Michaelis durchkreuzte. Der Kaiser Maximilian resolvirte zu ihren Gunsten, bis ihm der Leipziger Rath sein Privilegium ins Gedächtniß rief, und es den Raumburgern nun ging wie 1464 der Stadt Halle. Der Kaiser verbot, daß Niemand die Messe besuchen solle. Die geistliche Gerichtsbarkeit in Raumburg ließ jedoch fürchten, daß der kaiserliche Ausspruch nicht respectirt werde, und auch nicht ernstlich gemeint seyn möchte. Der Leipziger Rath hielt es daher für das Klügste, der geistlichen Gewalt nicht bloß die weltliche, sondern ebenfalls die geistliche und zwar in der höchsten Instanz entgegen zu sehen. Er wendete sich an den Paps Leo X., sendete ihm seine Privilegien ein, und bat um Confirmation. Die Sache ging gut. Leo X. ließ eine Bulle an den Bischof zu Wersburg und Meissen und den Probst zu Thomas ergehen, in welcher er alle „der Stadt Leipzig, ihrem

Rathe und Einwohnern verlehnenen Privilegien, Vergnadigungen und Freiheiten aus apostolischer Macht und Gewalt“ bestätigte. „So aber Jemand darwider zu thun sich unterstehen würde, der soll wissen, daß er in Gottes des Allmächtigen und der heiligen Apostel Petri und Pauli Zorn und Ungnad fallen werde.“ Unterschrieben war die Bulle am 8. December 1514, und man sieht daraus, daß die Sache in Rom sehr geschwind executirt worden war. Der Probst zu St. Thomas, Jacob Köhler, machte die Bulle durch Anschlag an seiner Kirchthüre bekannt, und gab sich die Wiene, als ob er Richter in der ganzen Sache sey, denn am Ende machte er noch bekannt, daß er Alle in Bann thue, welche der Bulle ungehorsam seyn würden. Die Raumburger waren auf solche Art aber auch gänzlich aus dem Felde geschlagen, besonders da Karl V. 1521 die Privilegien Leipzigs neu bestätigte.

Dagegen kamen wieder auf andern Seiten Störungen zum Vorschein. Die Grafen von Mannsfeld hatten sich 1521 von Karl V. die Freiheit ausgewirkt, ihre bisherigen Jahrmarkte in Eisleben verlegen zu dürfen, und wollten demnach einen am 15. October halten. Der Rath schickte den Buchhändler und Rathsherrn Holm nach Mannsfeld und Eisleben, um die Sache auszugleichen, allein er brachte nur schöne Worte zurück, die nicht gehalten werden sollten. Der Herzog Georg und der Churfürst ließen daher die Straßen nach Eisleben besetzen und Alles anhalten. Dieß wirkte. Die Grafen ließen von ihrem Beginnen ab und erklärten Alles für unabsichtlichen Irrthum.

Jetzt blieb es eine Zeitlang ruhig. Allein 1544 und 45 machten auch Borna, Belgern und Großhain Wiene, Messen anzulegen. Indessen hier war leichter Hülfe zu finden.